

SCRAG!

Bassart Amazing
Fanned





Matthias Meyer, der Mann hinter Bassart Guitars, präsentiert mit dem Amazing Fanned Bass den neusten Wurf aus seiner Braunschweiger Custom-Gitarren-Schmiede. Dieser vereint moderne Sounds, eine hochwertige Verarbeitung und eine spezielle Form der Bundierung – die Fanned Frets.

Von Gregor Fris

Fanned Frets (gefächerte Bündel) sind wahrlich keine neomodische Erscheinung. Die Idee, jeder Seite eine individuelle Mensur zu geben, wird Kurt Novak zugeschrieben, der sich 1989 sein Novax-Fanned-System patentieren lassen. Genau genommen ist dieses Patent aber nicht viel wert, ändert man den „Winkel“ der Bündel nur um einen halben Grad, muss man sich um Lizenzen schon keine Sorgen mehr machen. Es ist auch albern, schaut man sich die Besaitung eines Flügels oder einer Harfe an, wird man umgehend feststellen, dass dort nach dem gleichen Prinzip gearbeitet wird. Die tiefen Saiten sind länger und dicker, die hohen Saiten entsprechend kürzer und dünner. Das heute hauptsächlich durch Dingwall bekannte Fanned-Fret-System wurde übrigens im 16. Jahrhundert das erste Mal auf einem Zupfinstrument angewendet, zu dieser Gattung zählt bekanntermaßen unsere geliebte Bassgitarre.

Wie bereits erwähnt, spielt der „Winkel“ der Saiten eine große Rolle. Bei gefächerten Bündeln kann der Mensur-Unterschied zwischen der höchsten und der tiefsten Saite gerade mal fünf Millimeter betragen, oder gleich 6 bis 7 Zentimeter, wie man es beim besagten Novax-Fretting-System vorfindet. Der Grund dieser Bundierungsart ist die „Anpassung“ der Saiten untereinander, sowohl in ihrer Lautstärke als auch in der Saitenspannung. Wer schon einmal einen Bass mit gefächerten Bündeln gespielt hat, wird diese positiven Effekte durchaus wahrgenommen haben. Warum macht es nicht jeder Hersteller? Ganz einfach: Wir, die Käufer, sind Traditionalisten! Einmal sieht es, im wahrsten Sinne des Wortes, schräg aus. Das kann man nicht einfach so unter den Tisch kehren. Ein weiterer Effekt ist die teils extrem lange Mensur der H- oder E-Saite. Wird diese nicht durch ein passendes Modelldesign und, ganz besonders, eine schlaue Platzierung der Brücke kompensiert, wird der Bass in den unteren Lagen schnell un-

spielbar. Die meisten Hersteller haben diese Probleme natürlich im Griff. Ein Problem allerdings bleibt: Wer gerne Akkorde spielt, wird in den oberen Lagen ganz schön zu kämpfen haben, seine gewohnten Fingersätze wie gewohnt umzusetzen.

Stichwort Kontinuität

Bei unserem heutigen Testkandidaten, dem Bassart Amazing Fanned, muss man sich über all diese Dinge glücklicherweise keine Sorgen machen. Der Winkel für die Fächerbündel wurde hier eher dezent gewählt. Bei einer G-Saite von 33 Zoll und einer E-Saite von 35 Zoll sind die negativen Effekte so gut wie eliminiert. Wer sich trotzdem wundert, ob sich dieses Griffbreit nicht doch etwas komisch spielt, den kann ich beruhigen. Verbindet man einer beliebigen Testperson die Augen und gibt ihm den Bassart in die Hand, würde ich wetten, dass ein Teil der Bassisten nicht einmal bemerken wird, dass hier etwas nicht stimmt. Sprich, die Eingewöhnungszeit ist gleich null! Die positiven Effekte sind entsprechend nicht ganz so stark ausgeprägt wie beispielsweise bei Instrumenten mit dem Novax-System. Eine Verbesserung gegenüber einer konventionellen Bundierung lässt sich aber zweifelsohne attestieren. Schieben wir das Theoretische mal zur Seite und schauen auf die praktischen, tatsächlichen Auswirkungen. Die erste Impression lässt mich da noch relativ kalt. Klar, das Ganze sieht interessant aus, von einem großen „Aha“-Effekt kann ich jedoch wirklich nicht sprechen. In den folgenden Spielminuten wird mir langsam klar, dass hier ein paar andere Gesetzmäßigkeiten wirken, als man es von üblichen Instrumenten kennt. Bei den meisten Bässen muss man seine Spieltechnik anpassen, um Tonsprünge über Saiten hinweg mit der gleichen Dynamik kommen zu lassen. Auf dem Bassart macht das überhaupt keine



Mühe. Ich will nicht sagen, dass es auf anderen Instrumenten grundsätzlich anstrengend ist, wie gesagt, man passt sich an. Und das ist ohne Zweifel ein Kompromiss. Der Amazing Bass ist da quasi ein „No-Brainer“ und erspart einem diesen Lernschritt. Ganz besonders im Studio ist das wirklich Gold wert, dort, wo jeder einzelne Ton unter die Lupe genommen wird und Lautstärke, Dynamik und Sustain eine noch größere Rolle spielen als auf der Bühne. Wen das jetzt nur so halb überzeugt, den kriegt man mit einem anderen positiven Effekt dann ganz leicht überzeugt. Spielt man die E-Saite in Halbtönen vom siebten Bund abwärts, werden die Augen spätestens beim F# ganz groß. Diese Tondéfinition ist wirklich einzigartig. Viele Bässe, vor allem Vintage-orientierte mit Schraubhälften, neigen dazu, die Tonunterschiede im unteren Bereich der E-Saite zu verschlucken. Natürlich hört man es im Bandkontext, wenn man sich vergriffen hat. Für sich alleine ist es meist nur ein dicker Brei aus Bassfrequenzen. Der Bassart grenzt die Töne hingegen klar voneinander ab. Ein einfaches Walking-Bass-Riff in diesen Gefilden kommt mit einer so ungewohnten Définition daher, dass man sich über konventionelle Bässe nur noch wundern kann. Geht man an das entgegengesetzte Spektrum des Tonumfangs, auf die G-Saite in den oberen Lagen, wird man genau den umgekehrten Effekt erleben. Bässe mit der 34 Zoll Standard-Mensur und ganz besonders die Extra-Long-Scale-Modelle mit 35 Zoll oder mehr haben dort oben das Problem, dass sich die Noten zu klar, oft zu steril voneinander abgrenzen. Dort dürfte es ruhig etwas homogener zugehen. Die verkürzte Mensur des Bassart sorgt für genau das. Eine leichte Anhebung der Bassfrequenzen erzeugt einen besseren, angenehmeren Sound. Kontinuität ist das Stichwort.

Potentés Leichtgewicht

Und auch sonst vermag der Bassart Amazing zu überzeugen. Das Design trifft meinen persönlichen Geschmack nicht ganz, was hingegen Sounds und Verarbeitung betrifft, bewegen wir uns auf einem erfreulich hohen Niveau. Der einteilige Sumpfesche-Body sorgt für einen schnellen „snappy“ Attack und ein besonders komfortables Gewicht von gerade mal 3,6 Kilo. Der Hals aus Curly Maple sieht spektakulär aus und ist ein Stück kräftiger, als man es von einem sonst eher sportlichen Bass erwarten würde. Trotzdem spielt er sich noch sehr angenehm. Da Bassart Instrumente nicht in Massen produziert und in vielen Details auf Kundenwünsche eingeht, ist es sicher kein Problem, diesen Bass bei Bedarf mit einem etwas schlankeren Halsprofil zu bekommen. Das Lacewood-Griffbrett

hat einen ähnlichen Farbton wie Palisander, dazu eine interessante Maserung aus kleinen Punkten und „Flecken“, sehr schick! Als Brücke dienen hier Einzelreiter für jede Saite, was sinnvoll ist. So muss Matthias keine spezielle Version entwickeln und für wahrscheinlich bedeutend mehr Geld produzieren lassen. Die Tonabnehmer kommen von Harry Häussel und sind im Stil von kräftigen MusicMan Humbuckern gehalten. Diese lassen sich jeweils durch kleine Drei-Weg-Schalter seriell, parallel und als Single Coils benutzen, was für eine große Palette an unterschiedlichen Sounds sorgt. Der eingebaute Preamp von Klaus Noll umfasst Regler für Bässe und Höhen. Dieser lässt einen den gewählten Sound nochmals nach Geschmack variieren.

Der Grundsound des Amazing Basses ist durch seine unglaubliche Définition, einen schnellen Attack und die starken Humbucker dominiert. Der Ton ist trotz Schraubhals und Esche-Body eher auf der modernen Seite des Spektrums angesiedelt. Es macht Spaß, sich durch die verschiedenen Schaltungen und Kombinationen zu probieren, um für jede Technik den besten Sound zu finden. Die Palette reicht von bassig aufgeblähten und tragenden Vollblutounds bis hin zu cleanen, obertonreichen Klängen für rhythmische Slap- oder Tapping-Arbeit. Ich sehe diesen Bass in erster Linie in Händen von Saitenartisten, die sich intensiv mit den zuletzt genannten Techniken auseinandersetzen. Im Heavy-Bereich wird der Amazing ebenfalls punkten. Die gefächerten Bündel erlauben allerlei Formen von Dropped Tunings oder gar einer BEAD-Besaitung. Die Tondéfinition in den unteren Lagen spricht hier ganz einfach für sich. Durch die gekonnte Platzierung der Brückenelemente spielt sich der Bassart aber deutlich bequemer, als man es von den meisten 35 Zoll Bässen gewohnt ist. Im Großen und Ganzen überzeugt mich der Amazing mit seinem Konzept. Die Fanned Frets sind sinnvoll und bereiten sehr viel Spaß. Der Amazing ist ein gelungener Einstieg in die Welt der gefächerten Bündel und ich bin sehr gespannt, was da noch folgen wird. ■

DETAILS:

Hersteller: Bassart Guitars

Modell: Amazing Fanned 4

Herkunftsland: Deutschland

Korpus: Sumpfesche, einteilig

Hals: Curly Maple mit Carbon-Einlagen

Griffbrett: Lacewood

Bünde: 24

Mensur: 33 (G-Saite) bis 35 Zoll (E-Saite)

Pickups: Häussel MM Style

Brücke: ABM Single Bridge

Elektronik: Noll 2-Band-EQ

Finish: Satin, Translucent White

Gewicht: 3,61 Kilo

Preis: 2.750 Euro

Zubehör: Case

Lieferzeit bei Custom Order:

ca. 3 Monate

Getestet mit: ???

www.bassartguitars.de

Bass RC Booster

» Bass RC Booster with a 2 band EQ, 15dB boost / cut function and a very smooth clean boost, this pedal meets a wide range of tonal applications.

» With signal loss and EQ limitations common to vintage basses. The Bass RC Booster serves as the perfect remedy.

» It is designed to enhance your bass guitar tone without masking it.

» True bypass for eliminating any signal interference when switched off. Can be used with AC adaptor (optional) or 9V Battery.



Xotic

info@warwick.de | www.w-distribution.de | www.facebook.de/warwickmusicdistribution

“Cracks like a Whip!”



Dick Lövgren of Meshuggah plays new **DRAGON SKIN** coated bass strings.

„Cracks like a whip.

Stands up to my acid hands.

This is a unique string.“

info@warwick.de | www.w-distribution.de | www.facebook.de/warwickmusicdistribution